



Christians for Truth

## Stärkung der Familie – zur Eidgenössischen Abstimmung vom 24. November

Die Familien-Initiative der SVP wird am 24. November dem Volk zur Abstimmung vorgelegt. Ziel der Initiative ist die steuerliche Gleichstellung von Eltern, die Kinder selber betreuen mit Eltern, welche ihre Kinder in Krippen, Horten oder ähnlichen Einrichtungen von Dritten betreuen lassen.

In der Herbstsession 2009 hat das Parlament entschieden, dass Eltern die nachgewiesenen Kosten für die Drittbetreuung ihrer Kinder bis höchstens Fr. 10'000 vom steuerbaren Abkommen abziehen können. Dadurch werden Eltern benachteiligt, die ihre Kinder selber erziehen. Hier will die Initiative den Hebel ansetzen. Der Verfassungstext soll durch den Passus ergänzt werden: „Eltern, die ihre Kinder selber betreuen, muss für die Kinderbetreuung mindestens ein gleich hoher Steuerabzug gewährt werden wie Eltern, die ihre Kinder fremdbetreuen lassen.“

Das Anliegen ist zu unterstützen, kommt es doch Eltern zugute, welche selbst die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder übernehmen möchten. Dadurch werden auch die Autonomie und die Selbstverantwortung der Eltern gestützt.

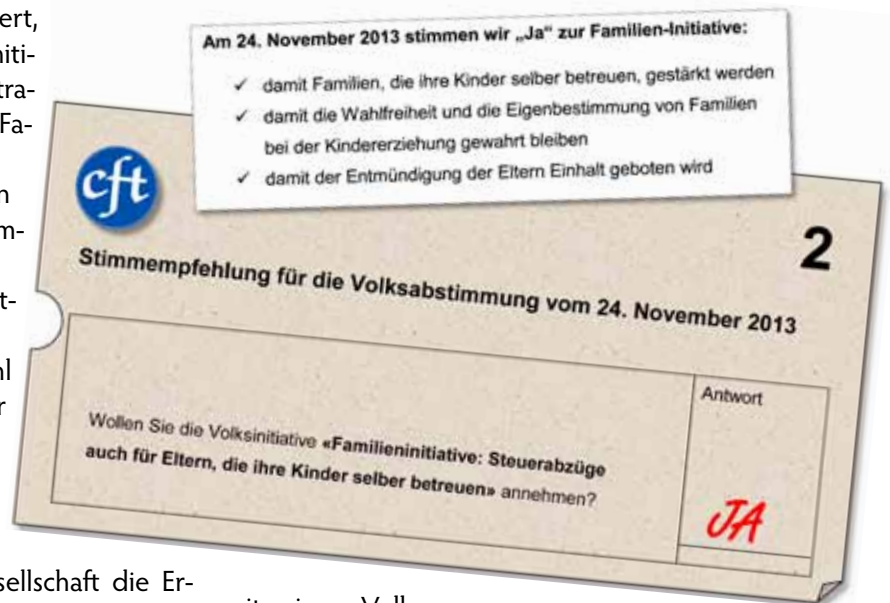
Der Ausspruch von Jeremias Gotthelf: „Im Haus muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland“, trifft dieses Anliegen.

Die Gegnerschaft moniert, dass die Initiative das traditionelle Familienbild zementieren wolle. Demgegenüber ist aber festzuhalten, dass wohl eine der wichtigsten Aufgaben in einer funktionierenden Gesellschaft die Erziehung der Kinder ist. Sie sind unsere Zukunft. Erziehungsversäumnisse in der Jugend können nur schwer nachgeholt werden. Vor allem bezahlen die betroffenen Kinder den Preis, weil sie dadurch ihre Gaben nicht so ausschöpfen können, wie es möglich wäre. Die Folgen trägt die Gesellschaft, welche Probleme zu lösen hat, die durch eine gute Erziehung zu vermeiden gewesen wären.

Die Familie ist für Christen eine von Gott geschaffene Institution, welche als kleins-

te Gemeinschaft die Basis für ein Volk darstellt. Darum war es schon zu alttestamentlichen Zeiten Auftrag der Eltern, den Kindern von Gottes besonderen Wegen

eine Wertschätzung der Arbeit von Eltern, die ihre Verantwortung wahrnehmen. Dies ist meist gepaart mit dem Verzicht eines Elternteils auf ein zusätzliches Ein-



mit seinem Volk zu erzählen. Das ist auch heute nicht anders. Christliche Werte werden zuerst im Elternhaus weitergegeben und gelebt.

Deshalb darf die Erziehungsverantwortung nicht an den Staat delegiert werden. Der Staat hat Rahmenbedingungen zu gestalten, welche Familienstrukturen fördern. Die Initiative möchte einen Beitrag dazu leisten.

Die Gleichstellung der Selbstbetreuung mit der Fremdbetreuung ist auch

kommen oder auf eine berufliche Karriere. Oft bringen Mütter dieses Opfer und leisten damit einen unbezahlbaren Beitrag an unsere Gesellschaft.

Darum ist das Anliegen der Familieninitiative mit einer „Ja“-Stimme am 24. November zu unterstützen. WM

## Leben und Leben lassen

Wie in den letzten Jahren traf sich auch diesen September eine Vielzahl von Christen unterschiedlicher Denominationen in Zürich um sich für das Lebensrecht ungeborener Kinder einzusetzen. Der Marsch für s'Läbe hat sich seit 2009 als ein alljährlicher Event für Christen etabliert, die Gesellschaft auf das legalisierte Unrecht der Abtreibung aufmerksam zu machen. Es war sowohl für die Veranstalter als auch für die marschierenden Christen ermutigend zu sehen, dass die Nummer der Teilnehmer stetig gewachsen ist. Mehr als 2100 Menschen versammelten sich dieses Mal auf dem Turbinenplatz in Zürich.

Unter den diversen Rednern, die die Kundgebung durch persönliche und mitreißende Beiträge bereicherten, hinterließ besonders die Ansprache von Nationalrat Erich von Siebenthal einen bleibenden Eindruck. In einem kurzen und prägnanten Aufruf zum Gebet für die Rückkehr des Schweizer Staates zu seinen christlichen Wurzeln betont von Siebenthal die Eigenständigkeit des Abtreibungsgesetzes und wie dieses im Grunde seiner Natur gegen das Menschenrecht verstößt. „Jeder Mensch hat das Recht auf Leben.“ Ob dieser Mensch nun schon geboren sei oder nicht, solle keine Rolle spielen, denn im Fötus ist schon vom frühesten Stadium alles angelegt, was der Mensch zum Leben braucht. Besonders offensichtlich machte von Siebenthal die Widersprüchlichkeit, die dem Abtreibungsgesetz in-

härent ist, als er das Verhalten gegenüber gewollter und ungewollter Schwangerschaften nach der 22. Woche vergleicht. „Durchschnittlich kommen in der Schweiz jedes Jahr 300 Kinder zwischen der 22. und der 27. Schwangerschaftswoche als extreme Frühgeburten auf die Welt. Sie werden medizinisch liebevoll versorgt, gehegt und gepflegt. Auf der anderen Seite werden in unserem Land jedes Jahr um die 40 Kinder ab der 22. Schwangerschaftswoche bis in die Nähe des Geburtstermins legal abgetrieben.“

Wie schwierig schwangere Müttern die Entscheidung gemacht wird, ein potentiell behindertes Kind auf die Welt zu bringen und dieses nicht abzutreiben, berichtete Sybille Böhlen. Sie und ihr Ehemann sahen sich mit genau dieser Situation konfrontiert, in der sie über das Leben oder Sterben ihres ungeborenen Kindes entscheiden mussten. Nach ernsthaftem Gebet und einer Verbesserung im Zustand des Fötus entschieden sie sich gegen das Anraten des medizinischen Personals, keine Abtreibung vorzunehmen. Des Problems ungewollter behinderter Kinder nimmt sich auch die Organisation Emmanuel aus der Westschweiz an, die mit Gründerin Mireille Udriot an der Kundgebung vertreten war.

Pfarrer Stückelberger und Bischof Eleganti riefen beide zur Liebe für unsere Mitmenschen auf, denn viele der Probleme, die eine Frau zur Abtreibung ihres Kindes bringen können, seien auf ei-





nen Mangel an oder ein Sehnen nach Liebe zurückzuführen. Keine Liebe für die Kundgebung bekamen die Marschierenden von den lautstarken Abtreibungsbefürwortern zu spüren, welche mit großer Aggressivität versuchten, den Marsch zu stören. Der Polizeischutz konnte in der vorderen Zughälfte schlimmere Zusammenstöße vermeiden, wo es auch im Großen und Ganzen bei lautstarken Angriffen auf den christlichen Glauben und gottesfeindlichen Sprüchen der Gegen demonstration blieb. Im hinteren Zugteil kam es dann aber doch zu Handgreiflichkeiten. Der Enthusiasmus der Abtreibungsgegner konnte dadurch jedoch nicht gedämpft werden. MB

## Endspurt zur Initiative gegen die Sexualekunde

Die Sammelfrist zur Volksinitiative „Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarschule“ läuft am 19. Dezember ab. Das Begehren verlangt, dass die sexuelle Aufklärung in der Hauptverantwortung der Eltern bleibt. Im Initiativtext ist festgelegt, dass in der Schule kein Sexualekundeunterricht vor dem neunten Altersjahr stattfinden darf. Danach kann mit dem Einverständnis der Eltern freiwilliger Sexualekundeunterricht durch den Klassenlehrer erfolgen. Ab zwölf Jahren kann obliga-

torischer Biologieunterricht über die menschliche Fortpflanzung und Entwicklung in der Schule erteilt werden. Unterricht zur Prävention von Kindsmisbrauch ab dem Kindergartenalter darf keine Sexualekunde enthalten.

Das Initiativkomitee ist zuversichtlich, dass die Initiative zustande kommt. Bereits Mitte Oktober wurden über 90'000 Unterschriften gesammelt und es laufen noch weitere Sammelaktionen. Es benötigt aber die tatkräftige Unterstützung bis zum Ablauf der Frist, damit das Vorhaben gelingt und das Volk über die Initiative entscheiden kann. Cft unterstützt die Initiative seit Beginn der Sammlung aktiv. In einer Gesellschaft, die immer stärker von den christlichen Werten

abdrückt, ist es notwendig geworden, dass unsere Kinder selbst im Schulunterricht vor der Einflussnahme zugunsten der sexuellen Unmoral geschützt werden. Wer mitbekommen hat, mit welchen Inhalten unsere Kinder in aktuellen Lehrschriften und auf öffentlich geförderten Informationsplattformen konfrontiert werden, der schämt sich, die dargestellte sexuelle Zügellosigkeit auch nur zu erwähnen. Deshalb kann diese Initiative nur der Beginn des politischen Gegensteuerns sein. Vom Zeitgeist geprägte Pädagogen und Fachleute werden verstärkt versuchen, das sogenannte „Gender-Mainstreaming“ zu propagieren. Die Aufhebung der Tabuzone „Sexualekunde in der Volksschule“ soll auch dazu führen, dass bereits Kinder für

jegliche sexuelle Orientierung und Praxis vereinnahmt werden können. Die biblisch fundierte Ordnung, wo die Sexualität schützend in die Ehe zwischen Mann und Frau eingebunden ist, wird darin keinen Platz mehr haben. Unterschreiben Sie also die Initiative noch heute, wenn Sie es nicht bereits getan haben, und motivieren Sie auch weitere Personen dazu. UH

Weitere Informationen:  
Überparteiliches Komitee  
«Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarschule»  
Postfach  
4011 Basel  
Tel. 061 702 01 00  
Fax 061 702 01 04  
info@schutzinitiative.ch  
www.schutzinitiative.ch



## Hat Swiss Olympic eine zweifelhafte Ethik?!

Durch die einzelnen Sportverbände werden den Kindern und Jugendlichen Broschüren ausgehändigt, um die Heranwachsenden gegenüber sexuellen Grenzüberschreitungen im Sport zu sensibilisieren und aufzuklären. Mit Recht wird das Thema „sexuelle Übergriffe“ im Sport thematisiert. Es erstaunt aber sehr, welche Institutionen als Fach- und Beratungsstellen angegeben werden. Bei der sehr umstrittenen

Beratungsseite Lilli steht Prävention nicht im Zentrum. Vielmehr findet man schon nach kurzem Klicken eine Aufforderung zu mehr sexueller Aktivität und Anleitungen zum Überwinden des natürlichen Schamgefühls. Es schockiert richtig, was da den Kindern für Tipps gegeben werden. Noch krasser ist der Gedanke, dass dies im Zusammenhang mit dem Schutz vor sexuellen Übergriffen stehen soll und damit unter dem Deckmantel von Swiss Olympic geschieht! Beim genaueren Nachfragen bei einem der Sportverbände zeigte sich die kontaktierte Person ebenfalls überrascht über diese Beratungsstelle. Sie wies aber darauf hin, dass die Links von Swiss Olympic übernommen wurden. Tatsächlich findet man auf der Homepage

von Swiss Olympic unter Ethik im Bereich „sexuelle Übergriffe“ diese umstrittene Fachstelle. Lilli wirbt dann auch gleich auf der ersten Seite ihrer Homepage mit dem Swiss Olympic Signet.

Hier finden unter dem Label der Dachorganisation der Schweizer Sportverbände sexuelle Grenzüberschreitungen bei Kindern und Jugendlichen statt. Es ist wichtig, dass bei Swiss Olympic dagegen protestiert wird, damit solche Links entfernt werden. Herr Roger Schnegg ist der Direktor und Frau Judith Conrad ist für den Bereich Ethik zuständig. Auf der Homepage [www.swissolympic.ch](http://www.swissolympic.ch) findet man die entsprechenden Mailadressen. JS



### IMPRESSUM

Christen für die Wahrheit,  
Postfach, 8022 Zürich  
Tel.: 044/2118888  
Fax: 044/2118880  
Internet: [www.cft.ch](http://www.cft.ch)  
Email: [feedback@cft.ch](mailto:feedback@cft.ch)  
Bankverbindung: ZKB Zürich  
BC700, Konto 1100-0503.810

Französische Schweiz:  
cft-Suisse romande,  
Case postale 65,  
1213 Petit-Lancy-1  
Tel./Fax: 022/3432593

Italienische Schweiz:  
Cristiani per la Verità,  
Casella postale, 6616 Losone,  
Tel./Fax: 091/7910791

### Redaktion:

Walter Mannhart (WM)  
Melanie Bömer (MB)  
Urs Hunziker (UH)  
Jürg Schuppli (JS)